

NSU und tiefer Staat. Ein Versagen der deutschen Linken?

Vortrag mit anschließender Diskussion von und mit Wolf Wetzel.

Zwischen 2000 und 2007 ermordete der „Nationalsozialistische Untergrund“ (NSU) laut offizieller Darstellung 10 Menschen. Seit 2013 wird der Fall am Oberlandesgericht in München verhandelt. Angehörige der Opfer stellen die Nebenklage und hatten sich eine Aufarbeitung dessen, was geschah, erhofft. Jedoch wird der Fokus des Prozesses ausschließlich auf die Hauptangeklagte – laut Bundesanwaltschaft (BAW) das einzig verbliebene NSU-Mitglied – Beate Zschäpe gelegt. Mit der Urteilsverkündung im NSU-Prozess in München wird der Komplex staatlicherseits ad acta gelegt. Indes wird wenig aufgeklärt sein – vor allem nicht das den NSU umgebende Netzwerk (frühzeitig legte sich die Bundesanwaltschaft auf drei Täter fest) und die Rolle des Verfassungsschutzes darin (bekannt geworden sind laut Bundeskriminalamt (BKA) u.a. 200 UnterstützerInnen und 45 Spitzel im engeren Umfeld der Gruppe). Bekannt geworden ist auch die Anwesenheit eines hessischen Verfassungsschutzbeamten, Andres Temme, zur Tatzeit beim letzten Mord an Halit Yozgat am 6. April 2006 im Internetcafé in Kassel. Er wurde damals von der Polizei als Verdächtiger ermittelt, aber vom Hessischen Innenministerium geschützt. Und das Gericht in München aber schmettert alle diesbezüglichen Anträge der Nebenklage ab, dieser skandalösen und unbedingt aufklärungsbedürftigen Sachverhalt soll kein Thema sein. Von Anfang an begleiten das Thema NSU staatliche Direktiven, die heute als Pannen verkauft werden sollen. So wurden Hinweise auf das NSU-Kerntrio, die zur Festnahme hätten führen können, regelmäßig blockiert. Die V-Leute im Umfeld des NSU bekamen teils sechsstelligen Geldsummen. Staatliche Organe leisteten u.a. damit systematische Aufbaubarbeit für die rechte Szene in Ostdeutschland nach der Wende. Vor allem dieses Umfeld der rassistischen Terrorzelle, die Kooperation mit anderen faschistischen Netzwerken und dutzenden V-Leuten des Verfassungsschutzes, wie auch die generelle Rolle der Geheimdienste und anderer Behörden sollen ganz bewusst

weiter im Dunkeln bleiben. So kam es bereits kurz nach dem Auffliegen des NSU im November 2011 zur bewussten Vernichtung geheimdienstlicher Akten. Die Menschen, die sich schon länger mit dem Thema NSU beschäftigen, wissen: An der offiziellen Version kann nur wenig stimmen. So gibt es nach wie vor zahlreiche Ungereimtheiten, vor allem was den Polizistenmord in Heilbronn und das Auffliegen des NSU in Erfurt angeht. Um die Verstrickung staatlicher Stellen in kriminelle und neonazistische Aktivitäten zu vertuschen, muss sogar ein Polizistenmord unaufgeklärt bleiben. Und so bleiben auch diese und viele weitere Fragen zur Aufarbeitung der Morde und Anschläge sowie zu den Hintergründen, die diese erst ermöglicht hatten, ungeklärt. Was aber sind die Konsequenzen?

Während noch 2011 auch Teile der bürgerlichen Presse den Verfassungsschutz kritisierten, ist es den staatlichen Apparaten nun gelungen, auch einen ihrer größten Skandale in sein Gegenteil zu verwandeln, denn ihnen hat dieser nicht geschadet, im Gegenteil: die Kompetenzen, Befugnisse, technischen und finanziellen Mittel der Dienste wurden weiter aufgestockt. Leider sekundieren Teile der Linken den staatlichen Stellen, indem sie dem Thema lange Zeit nicht die notwendige Aufmerksamkeit widmeten und heute einzig auf den institutionellen Rassismus in den Ermittlungen eingehen. Diesen gibt es zweifellos, er erklärt aber nicht den eigentlichen Kern des NSU-Komplexes, weder seine Entstehung noch die Staatsraison und den staatlichen Untergrund der faschistischen und rechtsterroristischen Szene in der BRD – und dieser hat eine lange historische Tradition seit der Nachkriegszeit.

Wir möchten in dieser zweiteiligen Veranstaltung auf wichtige Fragen des NSU-Komplexes eingehen und linke Reaktionen dazu diskutieren. Für den Tag der Urteilsverkündung ist eine Demonstration in München geplant. Wir rufen all diejenigen, die nicht dort sein können, zu dezentralen Aktionen auf. Veranstalter von siempre* antifa/FFM.

3. und 15. März, 19 Uhr,
Exzess, Leipziger Straße 91

TERMINE

24. Februar Samstag

Adler.Werke.Katzbach

Theaterprojekt. Veranstalter: Theater-Prozess und KunstGesellschaft. 18€/12€. <http://www.theaterprozess.de>. 19 Uhr, Gallus Theater, Kleyerstraße 15

26. Februar Montag

Frieden ist ein zu kostbares Gut, um ihn den Politikern zu überlassen!

Shulti aus einem Kibbuz in Nordisrael und Mohammed aus Qalqilia, einem palästinensischen Ort in der besetzten Westbank, arbeiten seit 15 Jahren als Friedensaktivisten bei der Koordination von Begegnungen junger Menschen auf Graswurzelebene zusammen. Club Voltaire. 19 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

27. Februar Dienstag

„Selva viviente“ vs. „Belo Monte“

Dokufilme von E. Gualinga (2013) und M. Kessler (2016). Diskussion mit Gästen. Großbauprojekte und Korruption in Brasilien sind Ausdruck weltweiter naturzerstörender Wirtschaftspraxis. Dem unbeirrt gegenüber stehen Kämpfe lokaler AktivistInnen und alternative Lebenskonzepte indigener Gemeinschaften. 19 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3

28. Februar Mittwoch

Betriebsratswahlen 2018 - neues Ziel für rechte Populisten

Workshop der Migrationsausschüsse von IG Metall und Ver.di. Referent: Sascha Schmidt, DGB Hessen-Thüringen. Das rechte Lager hat die Arbeitnehmerschaft für sich entdeckt. Bekanntester „Ableger“ ist AIDA (= Arbeitnehmer in der AfD). Aber weitere tun sich auf und bereits um. Am Vortrag des Beginns der diesjährigen BR-Wahlen wollen wir uns sachkundig machen. Vor allem aber wollen wir uns mit der Frage auseinandersetzen, was das für uns in den Betrieben bedeutet und was wir dagegen tun können. Dabei spielen Eure Erfahrungen natürlich eine besondere Rolle. Wegen der Raumgröße bitten wir um Anmeldung. (Petra.Behrendt@igmetall.de; 069-242531-25).

17 Uhr, DGB-Haus, Jugend-Club „Ü68“

TERMINE

28. Februar **Mittwoch**

Netzwerk Solidarity City: Plenum

Neueinsteiger und Interessierte sind herzlich willkommen.

19 Uhr, Studierendenhaus, K2, 1. OG

Wir sind das Volk. Die Anderen nicht.

Der Vortrag von Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin, lotet die Ambivalenzen und Abgründe des politischen Konzepts des Volkes aus sowie die rassistisch-antisemitische Radikalisierung in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Auf dieser Grundlage hinterfragt er die populistischen Äußerungen der AfD. Die kulturell definierte Ausgrenzung von Minderheiten bei der AfD birgt die Gefahr radikaler Exklusion aus dem »Volk«. Doch auch das Beharren darauf, dass das Volk demos und nicht ethnos sei, gelangt über die türkische Imagination eines einheitlichen Volkes nicht hinaus. Wäre es nicht stattdessen an der Zeit, Hannah Arendts Gedanken aufzugreifen und nicht das Volk, sondern den Menschen und sein Recht, Rechte zu haben, in den Mittelpunkt unseres demokratischen Denkens zu stellen? Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V. 18.15 Uhr, Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1, Raum N.N.

1. bis 7. März

Film: Trust Who

Von Lilian Franck, Deutschland / Österreich 2017, 85 Min. Dokumentation über die Beeinflussung der Weltgesundheitsorganisation WHO durch die Pharmaindustrie. Vor allem bei Themen wie Tabakkonsum, den Epidemien „Vogelgrippe“ und „Schweinegrippe“ sowie der Atomkatastrophe von Fukushima bescheinigt sie der Behörde dabei ein unglückliches, teilweise sogar unverantwortliches Verhalten.

18 Uhr, Mal seh'n, Adleflychtstraße 6

1. März **Donnerstag**

Deutsch-Türkische Repression

Siehe S.2.

50 Jahre „Recht auf Stadt“ (1968)

Lesung und Diskussion. Viele beziehen sich auf das Grundlagenwerk des französischen Soziologen und Philosophen Henri Lefebvre von 1968, das nun in deutscher Übersetzung vorliegt. „Recht auf Stadt“ ist mehr als die individuelle Freiheit, auf städtische Ressourcen zugreifen zu können. Es ist das Recht auf ein erneuertes urbanes Leben. Kooperation mit Edition Nautilus, dem Mousonturm, Solidarity City Frankfurt, Offenes Haus der Kulturen e.V. und AK Kritische Geographie im Rahmen der Reihe „Solidarität - Stadt - Frankfurt“. 19.30 Uhr, medico, Lindleystraße 15

Gemeinsam gegen die türkischen Angriffe auf Afrin!

3. März : Bundesweite Großdemonstration in Berlin. 12 Uhr, Alexanderplatz. Von Frankfurt aus werden Busse der Solidarität nach Berlin fahren.

Aus dem Aufruf

Seit dem 20. Januar 2018 greift das türkische Militär gemeinsam mit salafistischen bzw. dschihadistischen Gruppierungen das Gebiet Afrin in Rojava/Nordsyrien an. KurdInnen muslimischen, alevitischen und ezidischen Glaubens stellen die Bevölkerungsmehrheit Afrins. Darüber hinaus ist es Heimat christlicher AssyrerInnen und syrischer AraberInnen sowie vereinzelt ArmenierInnen. Die Stadt Afrin mit ihren umliegenden Dörfern im äußersten Nordwesten Syriens konnte seit Beginn des Kriegs trotz wiederholter Angriffe durch die Nusra-Front, den Islamischen Staat (IS) oder andere islamistische Gruppen sowie das türkische Militär relative Stabilität und den Frieden bewahren. Mehr noch wurde Afrin v.a. ab 2015 für Hunderttausende Binnenflüchtlinge aus Aleppo und den umliegenden Gebieten trotz Embargo und Isolation ein sicherer Hafen. Bis jetzt. Denn die türkische Armee und verbündete Salafisten bzw. Dschihadisten unter dem Label der Freien Syrischen Armee (FSA) greifen momentan nicht nur Flüchtlinge gezielt an, sondern verursachen auch neue Fluchtbewegungen.

Bei den vom türkischen Militär geführten Angriffen vom Boden und aus der Luft sind bis dato [Stand: 6. Februar 2018] 148 ZivilistInnen, darunter 17 Kinder, getötet worden. Die Zahl der Verwundeten liegt momentan bei 365. Bei einem großen Teil dieser zivilen Opfer handelt es sich um syrische Binnenflüchtlinge. Gezielt werden zivile Wohngebiete mit Artillerie und aus der Luft bombardiert, ganze Dörfer dem Erdboden gleichgemacht und systematisch Infrastruktur, wie Wasseraufbereitungsanlagen, zerstört. Videoaufnahmen belegen Kriegsverbrechen wie die Leichenschändung der YPJ-Kämpferin Barin Kobane als auch Folter und Misshandlung von gefangenen KämpferInnen der kurdischen Volksverteidigungseinheiten und verschleppten ZivilistInnen.

Das türkische Militär führt gemeinsam mit Islamisten, die sich dem Label FSA bedienen, einen Angriffskrieg gegen ein Gebiet, das innerhalb der syrischen Staatsgrenzen liegt. Der türkische Überfall mit dem Ziel, Afrin zu besetzen und ethnische

Säuberungen durchzuführen, stellt einen klaren Völkerrechtsbruch dar und muss auch so benannt und verurteilt werden. Hinzu kommt, dass der NATO-Partner Türkei und seine islamistischen Verbündeten diese Verbrechen mit deutschen Leopard-II-Panzern und Waffen begehen. Mit diesen Waffen aus deutscher Produktion wird nicht nur die Zivilbevölkerung bekämpft, sondern auch jene Frauen und Männer, die aufopferungsvoll den IS in ihrer Hochburg Rakka, in Kobane und anderen Orten besiegt und somit auch unsere Sicherheit in Deutschland verteidigt haben.

Afrin ist eines der drei demokratisch selbstverwalteten Gebiete, die die Demokratische Föderation Nordsyrien umfasst. Seit 2012 wird hier das Projekt des Demokratischen Konföderalismus trotz Krieg und Embargo aufgebaut. Dieses strebt die gleichberechtigte Selbstverwaltung und demokratische Selbstbestimmung von Ethnien, Religionen und Geschlechtern an. Unter der Führung von Frauen findet ein Aufbruch statt, der für die gesamte Region richtungweisend sein und ein Lösungsmodell für jahrzehntealte Konflikte darstellen kann. Dieses Projekt, das Hoffnung auf ein friedliches und demokratisches Syrien macht und einen positiven Effekt auf die gesamte Region haben kann, verdient unsere Unterstützung. Die türkischen Angriffe jedoch unterhöhlen die Chance auf eine baldige Lösung im syrischen Konflikt, sie destabilisieren die gesamte Region weiter, führen zu noch mehr Leid und Flucht. Vor allem die verschiedenen ethnischen und religiösen Gruppen in Afrin sind ernsthaft mit der Gefahr eines Völkermords konfrontiert.

In der Türkei selbst werden alle Menschen, die sich gegen diesen Krieg und für Frieden aussprechen, als Terrorist und Vaterlandsverräter abgestempelt. Bisher sind mehr als 600 Menschen in der Türkei verhaftet worden, weil sie sich öffentlich oder auf sozialen Medien gegen den Angriffskrieg auf Afrin ausgesprochen haben. Auch deshalb ist es von großer Bedeutung, dass wir unsere Stimme gegen Erdogans Krieg erheben.

Bündnis für Demokratie und Frieden in Afrin. friedenaftrin.wordpress.com/

Deutsch-Türkische Repression

Der ATIK/TKP-ML-Prozess und die Situation in der Türkei

Zusammen mit dem Anwalt Stephan Kuhn wollen wir die Verbindungen zwischen dem 129b-Prozess im ATIK/TKP-ML-Verfahren in München und der Verfolgung linker Aktivist*innen in der Türkei diskutieren. Ein Großteil der derzeitigen politischen Gefangenen in Deutschland sind

linke Migrant*innen aus Kurdistan und der Türkei. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe der Roten Hilfe Frankfurt zum 18. März // Tag der politischen Gefangenen.

1. März, Donnerstag, 19 Uhr,
Internationales Zentrum (IZ),
Koblenzer Straße.17

8. bis 14. März

Studienfahrten nach Auschwitz und Krakau

Die Lagergemeinschaft Auschwitz – Freundeskreis der Auschwitziter wird wieder zwei offen ausgeschriebene Studienfahrten nach Auschwitz und Krakau anbieten. Sie sind als Bildungsurlaub und auch als Lehrerfortbildung anerkannt. Termine: 8. – 14. März 2018 und 28. September – 4. Oktober 2018. Die Teilnahme an einer Studienfahrt nach Auschwitz und Krakau kostet 750 Euro (Flug, Unterkunft, Mahlzeiten, Eintritte, Honorare), ermäßigt 350 Euro. Wei-

tere Auskünfte und Anmeldung über www.lagergemeinschaft-auschwitz.de oder direkt bei Uwe Hartwig, Telefon: 06002 - 938033, E-Mail: uwe.fv.hartwig@web.de. Die Studienfahrten beinhalten geführte Rundgänge durch das Stammlager Auschwitz I und durch das Gelände des Vernichtungslagers Birkenau (Auschwitz II). Überlebende während der Studienfahrten zu treffen, wird immer schwieriger und wohl in Zukunft kaum noch möglich sein.

Die folgenden Termine sind Veranstaltungen im Rahmen des „Denkmals der Grauen Busse“ (Rathenauplatz), womit der Opfer der sogenannten „Euthanasie – Aktion T4“ gedacht wird. Damals, 1941, wurden ca. 70 000 Menschen umgebracht. Insgesamt wurden von 1933 bis 1945 300 000 ermordet. Infos unter: die-grauen-busse-frankfurt.de.

Film: Der Pannwitzblick

Dokumentarfilm von Didi Danquart, Deutschland 1992, 90 min. „Der Pannwitzblick“ thematisiert die Wahrnehmung von Menschen mit Behinderung im Nationalsozialismus und heute (1992).

„Ein Film mit einer ungewöhnlichen Sprache, mit ungewöhnlichen Bildern über ein ungewöhnliches Thema: die Aussonderung von geistig und körperlich behinderten Menschen. Im Faschismus waren es „Propagandafilme“, die – mit den Theorien der Eugeniker – die Massenvernichtung der „Nicht normalen Menschen“ vorbereiteten. Damals wurde das Objektiv der Kamera durch die Nazis umfunktioniert zum „gesellschaftlichen Auge“, zum Glasauge der Gesellschaft.

Der Faschismus ist bewältigt. Scheinbar. Massenvernichtung gibt es nicht mehr. Aber das Glasauge ist noch da. Daran hat sich nichts geändert. Davon berichten behinderte Menschen, denen erneut Glasaugen „zu Leibe rücken“, auch, um ihre gesellschaftliche Zuordnung zu bestimmen. Euthanasie ist wieder ein Thema geworden in Deutschland. Der Blick der Nichtbehinderten auf die Behinderung hat oft etwas mit Fremdheit und dadurch mit Angst zu tun, die umschlägt in Abwehr. Dies wird sichtbar – in Bildern und in menschlichem Verhalten.“ (Didi Danquart). Anschließend an die Vorführung Gespräch mit Dr. Siegmund Drexler, Medizinhistoriker, Gründungsmitglied Gedenkstätte Hadamar, Landesärztekammer Hessen. 7 €, Frankfurt Pass 3,50 €.

5. März, Montag, 18.30 Uhr, Filmforum Höchst, Emmerich-Josef-Str. 46a

Film: Benda Bilili!

Dokumentarfilm von Renaud Barret, Florent de La Tullaye, FR/ DR Kongo 2010. 84 min. OmU.

2005 trafen die Regisseure Renaud Barret und Florent de La Tullaye in den Straßen Kinshasas auf „Papa“ Ricky Likabu, Coco Ngambali und ihre polioversehrten Freunde und sahen bei den ersten Proben ihrer Band „Staff Benda Bilili“ in einem Park zu. Nun feiert „Staff Benda Bilili“ Triumphe auf der ganzen Welt. Die Straßenmusiker auf Krücken haben einen hypnotisierenden afrikanischen Soul erschaffen, der tief in der kongolesischen Rumba verwurzelt ist und Rhythm'n'Blues, Reggae und kubanische Nonchalance anklängen lässt. Die Filmemacher waren bei allen Schicksalswenden dabei. Ihr in Cannes umjubelter Musikfilm ist das herzergreifende Zeugnis des unerschütterlichen Glaubens der Musiker an die eigene Kraft. Eines Glaubens, der über widrigste Umstände siegt und zeigt, dass Musik den Himmel aufschließt – eine „Lektion fürs Leben“ (Le Monde). 7 €, Frankfurt Pass 3,50 €. Auch am 7. März um 18.30 Uhr.

5. März, Montag, 20.30 Uhr, Filmforum Höchst, Emmerich-Josef-Str. 46a

Reflexion einer innerfamiliären Tradierung

Vortrag und Gespräch mit Andreas Hechler, dessen Urgroßmutter in Hadamar ermordet wurde.

6. März, Dienstag, 19.30 Uhr, Zentralbibliothek, Hasengasse 4

Ausstellung: Tiergartenstraße 4 – Geschichte eines schwierigen Ortes

Die Ausstellung verknüpft die Geschichte der Tiergartenstraße 4 und die bürokratische Organisation des Krankmordes in der Villa mit dem Lebensweg von Anna Lehnkering, einem Opfer der „Aktion T4“.

5. bis 31. März, Zentralbibliothek der Stadtbücherei, Hasengasse 4

TERMINE

3. März Samstag

Internationaler Frauentag 2018

*15-17 Uhr

Workshops: Frauen und Flucht | Care Revolution | Frauenpower international | 100 Jahre Frauenwahlrecht

*17-19 Uhr

Gemeinsames Dinner mit politischem Austausch & Vernetzung | Input zur Situation von inhaftierten Journalist*innen in der Türkei mit Ilkay Yücel

*19-21 Uhr

Frauenpower & Folk mit Tine Lott. Feministische Bierprobe „Von Ladies für Ladies“.

Veranstalter: Frauenausschuss des DGB Kinderbetreuung | Kaffee & Kuchen. 14 Uhr, DGB Haus, Wilhelm-Leuschner-Str. 69-77

Gemeinsam gegen die türkischen Angriffe auf Afrin!

Siehe S.2.

NSU und tiefer Staat. Ein Versagen der deutschen Linken?

Siehe S.1.

5. bis 31. März

Ausstellung: Tiergartenstraße 4 – Geschichte eines schwierigen Ortes

Siehe S.3.

5. März Montag

Blockchain und Bitcoin

Vortragsreihe: Kryptogeld und Blockchain. Referent: Heinz Fuchs, ehemaliger Leiter der IT der Bundesbank. NGO 19 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

Der Pannwitzblick

Siehe S.3.

Film: Benda Bilili!

Siehe S.3.

Islamischer Staat: eine jihadistische Internationale?

Was war der Nährboden für die Entstehung des IS, was sind seine Ideologie und seine Finanzquellen, was bietet er seinen Anhängern/innen? Wie trugen die Politik und die Kriege des Westens zu seinem Erfolg bei? Ist der IS jetzt am Ende? Prof. Dr. Werner Ruf stellt sein Buch „Islamischer Staat u. Co. Profit, Religion und globalisierter Terror“ vor. Veranstalter: Club Voltaire in Zusammenarbeit mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung Hessen.

19 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5

6. März Dienstag

Reflexion einer innerfamiliären Tradierung

Siehe S.3.

Frankfurter Info 4 / 2018, 24. Februar 2018

Herausgeber: Leben und Arbeiten im Gallus und Griesheim (LAGG) e.V.

Das Frankfurter Info erscheint vierzehntäglich.

Jahresabonnement: 26,- Euro inkl. Porto

LAGG, IBAN: DE57 5019 0400 0012 9611 11

Volksbank Griesheim, Verwendungszweck: Frankfurter Info

Druck und Versand: druckwerkstatt Rödelsheim

Redaktions- und Bezugsadresse:

eMail: redaktion@frankfurter-info.org

Info-Telefon: Ulla Diekmann 069 - 26 91 06 08

Termine, Meldungen und Artikel bitte an die Redaktionsadresse.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 5. März 2018

Verantwortliche Redakteurin: U. Diekmann

Frankfurter Info online: www.frankfurter-info.org

TERMINE

6. März Dienstag

Film: Nise: O coração da loucura – Das Herz des Wahnsinns

Spielfilm von Roberto Berliner, Brasilien 2015, 120 min. OmU. Nachdem eine Krankenschwester die Psychiaterin Nise da Silveira aufgrund des Besitzes marxistischer Literatur als Kommunistin angezeigt hatte, musste diese 1936 eine 18monatige Haft verbüßen und konnte ihren Beruf einige Zeit nicht ausüben. Als sie schließlich zu ihrem Arbeitsplatz in einer psychiatrischen Klinik in der Vorstadt Rio de Janeiro zurückkehrt, weigert sie sich, die inzwischen weit verbreitete und äußerst brutale Elektroschockmethode und Lobotomie durchzuführen. Missachtet von ihren Kollegen übernimmt sie daraufhin den unbeliebten und vernachlässigten Bereich der Beschäftigungstherapie, wo sie eine Revolution gezeichnet von Liebe, Kunst und Wahnsinn startet. (Eine Veranstaltung anlässlich des „Denkmals der Grauen Busse“, siehe S.3.)

Eintritt 7 Euro, Frankfurt Pass 3,50 Euro. Weitere Vorführungen: 7. März, 20.30 Uhr. 20.30 Uhr, Filmforum Höchst, Emmerich-Josef-Str. 46a

Frankfurt – Hauptstadt der Datenspionage?

- Was hat der NSA-Untersuchungsausschuss des Bundestages ans Licht gebracht?
- Wie wichtig ist Frankfurt als Datendrehkreuz für die US-Geheimdienste?
- Ist die Datenspionage aus Frankfurt jetzt beendet?
- Oder wird der Cyberkrieg mit ZITis ausgebaut?

Diskussion mit Martina Renner (MdB, die Linke) und Konstantin von Notz (MdB, Bündnis90/Die Grünen). Initiative gegen Datenspionage / dieDatenschuetzerRhein-Main in Kooperation mit der Katholischen Erwachsenenbildung.

19 Uhr, Haus am Dom, Domplatz 3

Film „Unser kurzes Leben“

nach dem Roman „Franziska Linkerhand“ von Brigitte Reimann. Frauendiskussions-Abend – Ladies Only. Die lebenshungrige, junge Architektin Franziska Linkerhand geht in die Provinz am östlichen Rand der DDR, um ihre Ideale von menschenwürdigem Städtebau in dem neu entstehenden

Ort zu verwirklichen. Sie kommt in ein Kollektiv, dessen Chef vor den Zwängen der Praxis bereits kapituliert hat. Franziska aber will die Trennung von Wohnen, Arbeit und Freizeit, wie sie in der Vorstadt in Beton gegossen wird, aufheben. Auseinandersetzungen bleiben unvermeidlich. Franziska Linkerhand ist ein unvollendeter Roman der Schriftstellerin Brigitte Reimann, die 1973 im Alter von 39 Jahren starb. Der Roman erschien 1974 postum in Ost-Berlin, der Film entstand 1981. Frauen AG.

19 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstr. 5

Film: Where to, Miss?

Film zum Internationalen Frauentag am 8. März von Manuela Bastian (Indien 2017, 83 Min.). Der Film ist das bewegende Porträt einer jungen Inderin, die mutig in einer männerdominierten Gesellschaft für ihre Rechte kämpft. Die junge Inderin Devki will sehnlichst Taxifahrerin werden. Ausgerechnet in einer Millionenmetropole wie Delhi, in der selbst emanzipierte Frauen nachts nur in Begleitung von Männern oder in Gruppen auf die Straße gehen. Devki bewirbt sich bei der Initiative „Woman on Wheels“. Hier werden Frauen zu Taxifahrerinnen ausgebildet, damit sie finanziell unabhängig werden und andere Frauen sicher nach Hause bringen können. Doch Devkis Familie hat kein Verständnis für ihre Zukunftspläne. In Indien sagt ein Sprichwort: Eine Frau gehört zuerst ihrem Vater, dann ihrem Ehemann und zuletzt ihrem Sohn. Kurzfilm: Musikvideo: Prayers of the Mothers von Yael Deckelbaum. Zum Filmgespräch kommt Frau Shrikala Jammalamadaka des indischen Kulturinstitutes Frankfurt. Naxos-Kino.

19.30 Uhr, Naxoshalle, Waldschmidtstr. 19

7. März Mittwoch

Lesung Doğan Akhanli

Der Kölner Schriftsteller Doğan Akhanli wurde mehrfach von der türkischen Justiz verhaftet, zuletzt 2017 in Spanien. Er liest aus seinem jüngst erschienenen Buch „Verhaftung in Granada. Oder treibt die Türkei in die Diktatur?“

Offenes Haus der Kulturen in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung Hessen. 19.30 Uhr, Studierendenhaus, Mertonstr.26

8. bis 14. März

Studienfahrten nach Auschwitz und Krakau

Siehe S.3.

8. März Donnerstag

Antisemitismus – Antizionismus – Israelkritik

Differenzen und Überschneidungen auf begrifflicher Ebene und in den Niederungen des politischen Alltags. Nach einführenden Klärungen des Referenten Prof. Dr. Micha Brumlik werden Helga Dieter und Thomas Klee Fragen stellen, um aus einem emotionalisierten Dickicht Wege der Aufklärung zu suchen. Diese können vom Publikum dann weitergeführt werden. 19 Uhr, Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5

Women’s March. Talk & Party

„Hear our voice! - Hört unsere Stimme!“ Cassady Fendlay (Womens March, New York) im Gespräch mit Nadja Erb (Frankfurter Rundschau). Ab 21 Uhr Frauen*Disco im DGB-Jugendclub U68. Wir feiern in diesem Jahr 100 Jahre Frauenwahlrecht in Deutschland. Alles in Butter also? Mitnichten. Unser Engagement ist gefragt, damit Rechte nicht nur auf dem Papier stehen. Denn: Sorgearbeit ist ungerecht verteilt, häufig weiblich und unfair bezahlt. Wir brauchen eine gesellschaftliche Revolution in Betreuung und Pflege. In der aktuellen Situation, in der viele Menschen nach Europa migrieren, rückt auch das Thema Frauen und Flucht in den Vordergrund. Aktuelle Kämpfe gegen Chauvinismus, gegen Frauenfeindlichkeit und Gewalt gegen Frauen werden nicht nur hier ausgetragen, denn Frauen kämpfen international. 19 Uhr, DGB-Haus, Wilhelm-Leuschner-Straße 69-77

„Kunst der Revolte - Revolte der Kunst“

Ausstellungseröffnung. Die Ausstellung entdeckt Frankfurt als wichtigen Ort des künstlerischen Aufbruchs in den 60er Jahren neu. Daneben werden Arbeiten von jungen Gegenwarts-künstlern gezeigt, die sich mit dem Thema der Revolte auseinandersetzen. Als Schauplatz der 68er-Revolte ist Frankfurt ins kollektive Gedächtnis eingegangen. Weniger bekannt ist heute, dass die Stadt auch ein wichtiger Ort des künstlerischen Aufbruchs war. Das Ausstellungsprojekt, das auf einer umfangreichen Recherchearbeit basiert, beleuchtet zum ersten Mal die Wechselwirkungen zwischen künstlerischer Praxis und politischem Aktivismus in Frankfurt. Offenes Haus der Kulturen.

19 Uhr, Studierendenhaus, Mertonstr.26